

Vor 100 Jahren In den Schlaf geweint - die Ohnmacht der Angehörigen

Werner Brüls



Mehrere Exemplare dieser Fotopostkarte hatte Peter Melchior von seinem Lazarettaufenthalt Ende Oktober 1914 mit nach Hause gebracht. (Quelle: Geschichtsgruppe Rocherath-Krinkelt)

Die Familie der Ackerer Nikolaus und Anna Maria Melchior-Art aus dem Hause Davens in Krinkelt führte ein recht unauffälliges Leben. 5 Söhne und 5 Töchter zogen sie groß. Bereits 1911 war die Mutter im Alter von knapp 52 Jahren gestorben. Im selben Jahr heiratete die älteste Tochter Elisabeth (Jg. 1886) Nikolaus Reuter aus Krinkelt. Sie war auch 1914 noch die Einzige, die das Elternhaus offiziell verlassen hatte. Die anderen Geschwister lebten entweder beim Vater (damals 65 Jahre alt) oder verdingten sich als Knecht oder Magd.

Ab Ausbruch des Krieges mussten die fünf Brüder nach und nach den Kriegsdienst antreten. Das waren herzerreißende Momente für die

zurückbleibenden Geschwister und den Vater, denn ihnen war trotz aller Positivpropaganda klar, dass die Brüder bzw. Söhne sich in Todesgefahr begaben und womöglich nicht mehr zurückkommen würden. Besonders die Schwestern litten unter der immer stärker präsenten Ohnmacht. Sie konnten dieser mörderischen Entwicklung nur hilflos und verzweifelt zusehen.

Am Morgen des 9. November 1914, einem Montag, teilte Maria (25) ihrer Schwester Anna (21), die in Aachen-Forst bei Johann Jennes im Gut Krautmühle in Stellung war, ihren Kummer mit. Heute, 100 Jahre später, ermöglichen diese aufschlussreichen Zeilen uns einen seltenen Einblick

in die damalige Gedankenwelt von Menschen, deren nächste Angehörige in den Krieg ziehen mussten:

- Peter (24) war bereits verwundet worden und auf Genesungsurlaub nach Hause gekommen. Und wieder musste sich von ihm verabschiedet werden.

- Von Johann (27) hatte die Familie schon viel zu lange nichts mehr gehört. Die bange Vorahnung war leider berechtigt: Sein Schicksal war nämlich schon seit 6 Wochen besiegelt: gefallen am 19. September 1914 nach der Schlacht an der Marne¹. Doch die Angehörigen blieben lange im Ungewissen...

- Nikolaus jun. (21) war im Oktober eingezogen worden. Sieben Monate später fiel auch er an der französischen Front.

- Der erwähnte Barthel war damals gerade erst 17 Jahre alt und vermutlich als Knecht in Stellung. Er wurde 2 Jahre später eingezogen.

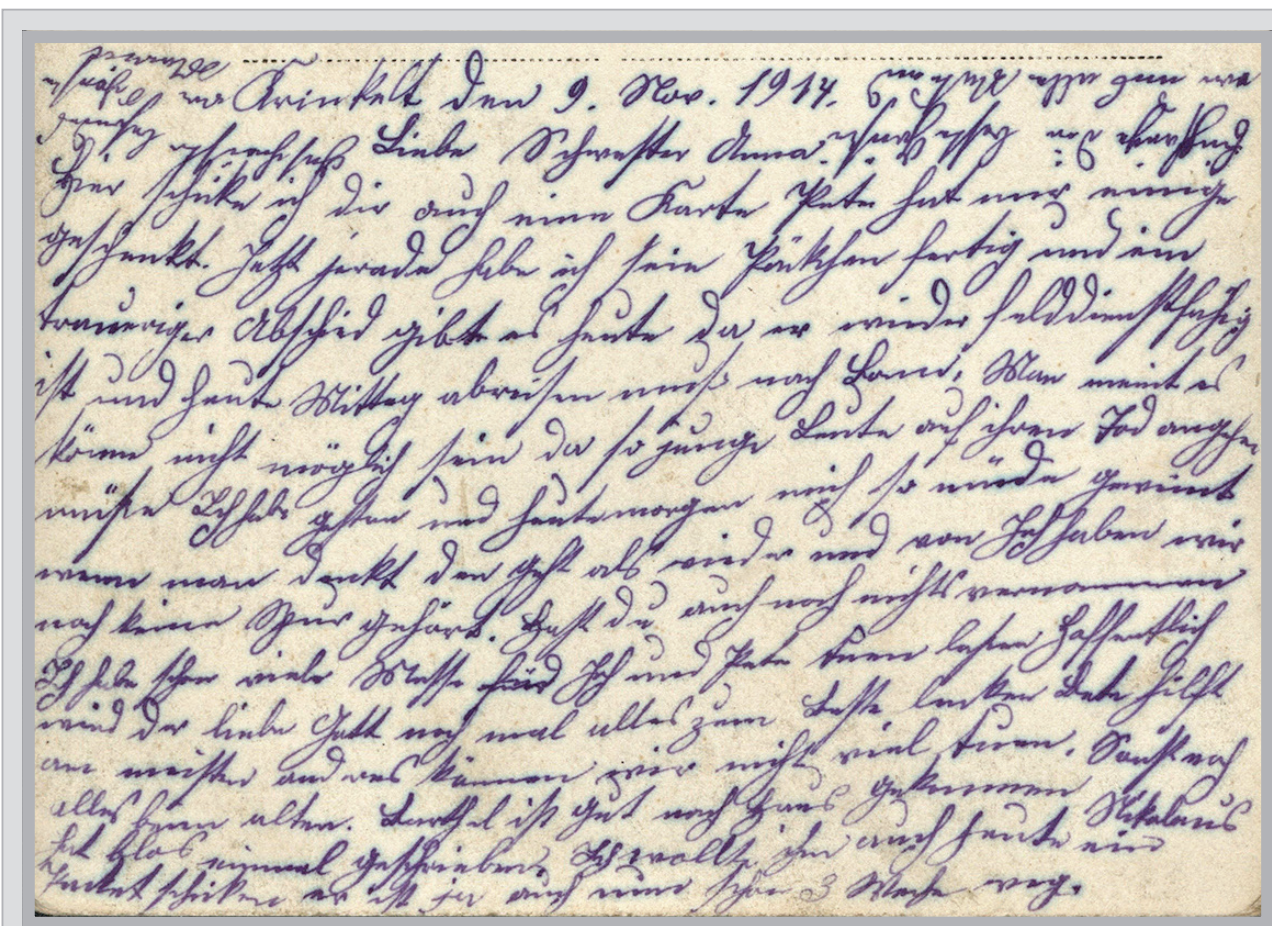
- Die weiteren Geschwister waren der älteste Bruder Martin (30) - auch er wurde später Soldat -, sowie die beiden jüngsten Schwestern Margaretha (15) und Marianna (13).²

Die ergreifenden Zeilen von Maria Melchior werfen ein Licht auf die

von Angehörigen empfundene Ohnmacht, wenn Mitglieder der Familie in den Krieg ziehen mussten. Jeder Abschied konnte der letzte sein. Der ständige Gedanke an das ungewisse Schicksal der Lieben, besonders bei ausbleibenden Nachrichten, lastete schwer auf den Alltag.

Im praktizierten Glauben und besonders im Gebet, mit dem der persönlichen Not Ausdruck verlieht werden konnte, fanden die Menschen oft den notwendigen Halt. Auch das Bewusstsein, ein Schicksal mit vielen zu teilen, half ihnen, diese als so unbarmherzig empfundene Kriegszeit irgendwie zu überstehen. ■

- 1 Die erste Schlacht an der Marne, östlich von Paris, fand vom 5. bis zum 12. September 1914 statt. Mit ihr wurde der deutsche Vorstoß gestoppt und begann ein 4-jähriger Stellungskrieg.
- 2 Die Informationen zu den einzelnen Familienmitgliedern sind abgeleitet aus Angaben, die Dieter Josten aus Krinkelt zur Verfügung gestellt hat. Hierfür vielen Dank!
- 3 „als“ = schon (Plattdeutsch „ald“). Überhaupt erklärt sich die (bis auf Satzzeichen nicht korrigierte) Schreibweise insbesondere durch die Aussprache im Dialekt.



„Krinkelt, den 9. Nov. 1914.

Liebe Schwester Anna. Hier schicke ich dir auch eine Karte, Peter hat mir einige geschenkt. Jetzt gerade habe ich sein Päckchen fertig und ein traueriger Abschied gibt es heute, da er wieder felddienstfähig ist und heute Mittag abreisen muß nach Bonn. Man meint, es könne nicht möglich sein, da so junge Leute auf ihren Tod angehen müsse. Ich habe gestern und heute morgen mich so müde geweint; wenn man denkt, den geht als³ wieder und von Joh. haben wir noch keine Spur gehört. Hast du auch noch nichts vernommen? Ich habe schon viele Messe für Joh. und Peter tuen lassen. Hoffentlich wird der liebe Gott noch mal alles zum Beste lenken. Bete hilft am meisten, andres können wir nicht viel tun. Sonst noch alles beim alten. Barthel ist gut nach Haus gekommen. Nikolaus hat bloß einmal geschrieben. Ich wollte ihm auch heute ein Packet schicken, er ist ja auch nun schon 3 Woche weg. Empfange die beste Grüße von uns alle: Vater und Geschwister, besonders von Schwester Maria“

